

Steckbriefe über die Bedarfe an sonderpädagogischer Unterstützung

Definition, Symptome, Förderung

1. Förderschwerpunkt Lernen (LE)
2. Förderschwerpunkt Sprache (SQ)
3. Förderschwerpunkt soziale und emotionale Entwicklung (ES)
4. Förderschwerpunkt geistige Entwicklung (GG)
5. Förderschwerpunkt körperliche motorische Entwicklung (KM)
6. Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation (HK)
7. Förderschwerpunkt Sehen (SE)
8. Autismus-Spektrum-Störung

1. Förderschwerpunkt Lernen

Definition

Das Lern- und Leistungsvermögen weicht deutlich und umfassend von der Alltagsnorm ab. Dies zeigt sich in einem umfänglichen Schulleistungsversagen. In der Regel geht dies mit einer Beeinträchtigung der Intelligenz einher (IQ < 85), die aber nicht so schwerwiegend ist, dass es sich um eine geistige Behinderung handelt.

Internationale Kriterien

- Rückstände betragen mind. 2 bis 3 Jahre
- Rückstände betreffen mehrere Unterrichtsfächer
- Rückstände treten über mehrere Jahre auf
- Rückstände können nicht auf Sinnesschädigungen zurückgeführt werden

Anzeichen / Symptome

Einschränkungen

- in der Kognition, Wahrnehmung, Informationsverarbeitung, im Gedächtnis
- im Erkennung und Verstehen von Zusammenhängen
- im Denken, Rechnen, Schreiben, Lesen, Verstehen oder Sprechen

Fördern in der Praxis

- ziendifferent (E3) = in der Regel keine Noten (Berichtszeugnis) → siehe Textvorlagen
- Beschulung orientiert sich an der Hauptschule
- Differenziertes Lernangebot und Bereitstellen von vereinfachtem Arbeitsmaterial (z.B. vereinfachte Texte, mehr Bilder, weniger Hausaufgaben, weniger Aufgaben, Hilfestellung durch stärkere SuS, Entlastung von schweren Wörtern, Anforderungen auf unterschiedlichen Schwierigkeitsniveaus, Hilfesysteme, weniger Abschreiben von der Tafel, differenzierte/ vereinfachte Klassenarbeit → vgl. Möglichkeiten zum Nachteilsausgleich)
- Sicherstellung des Verständnisses von Aufgabenstellung (z.B. Wiederholung in eigenen Worten)
- Offene Lernformen, die eine Differenzierung ermöglichen (z.B. Lerntheke, Stationenlernen, Gruppenarbeit, Wochenplan), die aber kleinschrittig eingeführt und geübt werden müssen.
- Lebensweltbezug bei allen Themen herstellen
- Abstrahieren vermeiden → konkrete Beispiele benutzen
- Erworbene Kompetenzen kontinuierlich anwenden (z.B. Wiederholung der Aufgabentypen, Methoden, Rituale), dadurch wird Sicherheit gegeben
- Helfersysteme (z.B. Patenschaft, Tutorensystem, Lerntempoduett)
- Zusammenarbeit der Lehrkräfte, Festlegen und Einhalten von festen Strukturen innerhalb der Klasse
- Loben und positive Verstärkung für das Selbstwertgefühl

2. Förderschwerpunkt Sprache

Definition

Es bestehen so gravierende Probleme in der Sprache, dass das Kind in der Kommunikation und häufig auch im Lernen und/oder Verhalten deutlich beeinträchtigt ist.

Anzeichen / Symptome

Einschränkungen

- im Sprachverstehen
- im Schriftspracherwerb
- in der Sprechflüssigkeit (z.B. Stottern)
- im Sprachausdruck (u.a. Grammatik, Wortschatz, Artikulation) sowie
- Sprechhemmung in bestimmten Situationen (Mutismus)

Fördern in der Praxis

- zielgleich
- deutliche und vereinfachte Lehrersprache
- Arbeitsaufträge visualisieren und wiederholen lassen
- Anweisungen in der richtigen Reihenfolge geben (zuerst, dann, danach)
- ausreichend Zeit und Möglichkeiten zum Sprechen geben
- zahlreiche Verfahren zur Ausbildung von Selbstvertrauen und positiven sozialen Beziehungen ermöglichen
- das eigene Handeln und Handlungen der Schüler sprachlich begleiten
- Wörter in Silben zergliedern und im Chor sprechen
- Wortschatzerklärungen in allen Unterrichtsfächern
- Satzanfänge vorgeben, z.B. Ich vermute, dass... / Ich sehe...
- Modellierungstechniken einsetzen (z.B. Schüler: „Ich gehe in die Turnhalle.“
Lehrer: „Ja, du gehst in die Turnhalle.“)
- Patenschaft / Tutorensystem
- Zusammenarbeit der Lehrkräfte, Festlegen und Einhalten von festen Strukturen innerhalb der Klasse

3. Förderschwerpunkt soziale und emotionale Entwicklung

Definition

Es liegen deutliche Beeinträchtigungen im sozialen und emotionalen Bereich vor. Diese äußern sich in unterschiedlichen von Verhaltensauffälligkeiten.

Anzeichen / Symptome

- nach außen gerichtetes Verhalten: u.a. geringe Selbststeuerung (z.B. Impulsivität, Hyperaktivität), eingeschränktes Sozialverhalten (z.B. Aggressivität), defizitäre Arbeitshaltung
- nach innen gerichtetes Verhalten: z.B. Kontaktvermeidung, Überängstlichkeit, Depressivität, Essstörung

Fördern in der Praxis

Schulebene

- schulweiter Verhaltenskonsens
- Konzept zum Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten (z.B. Trainingsraum)

Klassenebene

- Strukturen, Rituale und Regeln
- Klare Absprachen zwischen den in der Klasse unterrichtenden Lehrkräften (Klassenteam)
- Training des Sozialverhaltens, insbesondere Kooperation und Konfliktlösung
- Klassenzusammenhalt fördern

Individuelle Ebene

- Grenzziehung und Hilfen durch autoritativen Erziehungsstil
- Verstärkung von „gewünschtem“ Verhalten in kurzen Intervallen
- Vereinbaren individueller Verhaltensziele und regelmäßige Reflexion über die Zielerreichung
- Maßnahmen auf Klassen- und auf individueller Ebene sind sowohl für Schüler mit nach innen als auch nach außen gerichteten Verhaltensauffälligkeiten geeignet.

4. Förderschwerpunkt geistige Entwicklung

Definition

Komplexe kognitive Beeinträchtigungen, die mithilfe standardisierter Intelligenztests in Form von IQ-Werten gemessen werden. Geistige Behinderung beginnt mit einem IQ-Bereich von unter 70. Kinder mit einem IQ-Bereich von 69 bis 50 können bei entsprechender Förderung das Lesen und Schreiben, teilweise auch das Rechnen erlernen, wenn auch sehr verzögert und reduziert.

Anzeichen / Symptome

Deutlich unterdurchschnittliche Fähigkeiten im Lernen und Denken

Einschränkungen

- in der Wahrnehmung
- im Gedächtnis
- in der Informationsverarbeitung
- in der Aufmerksamkeit
- in der Motorik
- in der Sprache
- im sozial-emotionalen Bereich

Fördern in der Praxis

- Vorbilder / Lernen durch Nachahmung möglich
- Ressourcen nutzen, z.B. die oft sehr hohen sozial-emotionalen Fähigkeiten eines Kindes mit Down-Syndrom (es ist herzlich und äußerst kontaktbereit)
- zusätzliche Arbeitszeit
- differenzierte Lernangebote / lerndifferent unterrichten
- handlungsorientiertes Lernen mit konkreten Materialien
- Schwerpunkt auf Lebenskompetenzen legen
- kleine Schritte würdigen
- Patenschaft / Tutorensystem

5. Förderschwerpunkt körperliche-motorische Entwicklung

Definition

Als körperbehindert wird ein Mensch bezeichnet, wenn er infolge einer Schädigung des Stütz- und Bewegungsapparates oder einer anderen organischen Schädigung in seiner Bewegungsfähigkeit beeinträchtigt ist. Alle Schweregrade von leichter bis schwerer Behinderung sind möglich.

Anzeichen / Symptome

- starke körperliche und motorische Einschränkungen
- meist sind Selbstverwirklichung und soziale Interaktion erschwert

Fördern in der Praxis

Organisatorisches (je nach Ausprägung)

- geeignetes Schulmobiliar für den Schülerarbeitsplatz
- barrierefreie Ausstattung des Schulhauses, einschließlich Toiletten

Technische Hilfen (je nach Ausprägung)

- orthopädische Hilfsmittel (z.B. Haltegriffe)
- spezielle Arbeitshilfen und -materialien (z.B. spezielle Stifte und Scheren)

Didaktisch-methodische Aspekte (je nach Ausprägung)

- übergroße Zeilen / vergrößerte Arbeitsblätter
- Kopie der Tafeltexte
- verlängerte Arbeitszeit
- Reduktion der Ausgaben und Anforderungen im Unterricht
- Patenschaft / Tutorensystem

6. Förderschwerpunkt Hören

Definition

Hörstörungen umfassen ein Spektrum zwischen Schwerhörigkeit und Gehörlosigkeit. Sie wirken sich häufig auch auf die sprachliche und / oder allgemeine Entwicklung aus.

Anzeichen / Symptome

Gehörlosigkeit

- Vollständiger Verlust des Gehörs
- Kommunikation erfolgt meist über Gebärdensprache und / oder Lippenlesen

Schwerhörigkeit

- unterschiedlich hoher Hörverlust
- Kommunikation erfolgt über das Hören, meist über Hilfsmittel wie z.B. Hörgeräte oder Induktionsanlagen

Fördern in der Praxis

- Sitzordnung, durch die der Blickkontakt zum jeweiligen Sprecher hergestellt werden kann (z.B. Halbkreis)
- Hintergrund- und Störgeräusche vermeiden
- Klassenzimmer schallreduziert ausstatten (z.B. Akustikdecke, Teppichboden, Vorhänge)
- Sitzplatz in der 1. Reihe
- Wichtige Inhalte visualisieren
- Bei mündlichen Lernzielkontrollen Fragen auch schriftlich anbieten
- Klar und deutlich sprechen
- Konzentrations- und Hörpausen ermöglichen
- Arbeitsaufträge visualisieren und wiederholen lassen
- Patenschaft / Tutorensystem

7. Förderschwerpunkt Sehen

Definition

Es liegt eine meist dauerhafte, massive Einschränkung der visuellen Wahrnehmungsfähigkeit vor. Sehbeeinträchtigungen umfassen ein Spektrum zwischen Sehbehinderung und Blindheit, je nach verbliebenem Ausmaß der Sehschärfe.

Anzeichen / Symptome

Sehbehinderung

- Sehleistung liegt bei weniger als 30%

Hochgradige Sehbehinderung

- stark eingeschränktes Sehvermögen
- spezielle Hilfen notwendig
- Sehleistung liegt bei weniger als 10% (trotz Sehhilfe)

Blindheit

- massive Sehschädigung
- Sehsinn kann nicht benutzt werden
- Sehleistung liegt bei weniger als 2% (trotz Sehhilfe)

Förden in der Praxis

Organisation im Klassenzimmer

- Sitzplatz in der 1. Reihe
- Ausreichend Platz für ein Bildschirmlesegerät oder eine Arbeitsbeleuchtung
- Wege am Boden z.B. mit Leuchtstreifen markieren
- Materialien z.B. mit 3-dimensionalen Aufklebern versehen, so dass der Schüler diese ertasten kann

Individuelle Hilfen im Unterricht

- Alle Inhalte versprachlichen, digitalisieren und / oder in Brailleschrift übertragen
- Arbeitsblätter vergrößern (von A4 auf A3)
- Zusätzliche Arbeitszeit bei Übungen und bei Leistungserhebungen
- Patenschaft / Tutorensystem

8. Autismus

Definition

Tiefgreifende Entwicklungsstörung mit schwerer Störung des Sozialverhaltens und der Kommunikation.

Frühkindlicher Autismus

- Geht häufig mit einer stark eingeschränkten Sprachentwicklung sowie einer geistigen Behinderung einher

Asperger Syndrom

- Leichte Form von Autismus (häufig normale Sprachentwicklung, außergewöhnliche Interessen und Inselbegabungen)

Anzeichen / Symptome

- Schwierigkeiten, mit anderen Menschen zu kommunizieren
- Probleme, Gehörtes und auch Körpersprache richtig zu interpretieren
- Einschränkungen in der sozialen Interaktion
- Stereotype und ritualisierte Verhaltensweisen
- Abweichende Verarbeitung von Sinneseindrücken und Wahrnehmungsleistung

Fördern in der Praxis

- Klare Rituale und Strukturen schaffen
- Möglichst wenig Veränderungen
- Konstante Bezugspersonen
- Sozialtraining
- Klassengemeinschaft fördern
- Ein „gutes Nebeneinander“ ermöglichen / Integration nicht erzwingen
- Rückzugsmöglichkeiten schaffen (z.B. in der Pause oder in Krisensituationen)
- Stärken und Interessen nutzen und fördern
- Patenschaft / Tutorensystem